

## ÜBER DAS NEOLITHIKUM IN WESTRUMÄNIEN

von

EUGEN COMŞA

(Archaeologisches Institut der Akademie der RSR, Bucuresti)

Die archäologischen Forschungen, die im Laufe der letzten Jahre im Westen von Rumänien sowie in den benachbarten Gebieten vorgenommen wurden, ermöglichen es, die Entwicklung der neolithischen Gemeinschaften kurz zu untersuchen, die westlich vom Apuseni-Gebirge im Gebiet zwischen den Flüssen Muresch und Somesch liegen. Diese Entwicklung ist zweifellos an die Sachlage in den Nachbargebieten gebunden, mit denen die erwähnten Gemeinschaften sowohl durch ihren Ursprung als auch durch unmittelbaren Kontakt in engen Beziehungen standen.

Bisher sind von den Kulturverbänden, die den eigentlichen neolithischen Gemeinschaften in der bezüglichen Gegend an ein und denselben Orten zeitlich vorgegangen sind, verhältnismäßig wenige entdeckt und untersucht worden. Die meisten sind gegen den Norden zu konzentriert, wo hauptsächlich im Dünengebiet der Carei-Ebene eine Reihe von Fundverbänden bekannt ist und andere weiter entdeckt werden. Diese Fundverbände zeichnen sich durch zahlreiche Mikrolithen aus, die allein oder zusammen mit Keramik vorkommen<sup>1</sup>.

Die ersten Fundgegenstände dieser Gegend sind durch die langwierige und ergebnisreiche Arbeit der ortsansässigen Sammler bekannt geworden<sup>2</sup>. Durch frühere Forschungen waren einige Fundverbände bereits vorher bekannt gewesen, wie z. B. der von Sălacea (ein Klingenschaber und eine Klinge mit steil retusierten Seitenkanten), Galospetreu (einige aus Obsidian gefertigte mikrolithische Kernsteine, Klingen und Schaber an Fragmenten von mikrolithischen Klingen), Valea lui Mihai (einige Schaber und Fragmente von mikrolithischen Klingen)<sup>3</sup>. In einer anderen Sammlung in Berea<sup>4</sup> befanden sich zahlreiche Obsidian- und einige Silexmikrolithe, die auf den Dünen in der Umgebung des Dorfes entdeckt und zu Beginn mit allen obigen Fundstücken in eine präkeramische Zeit eingewiesen wurden<sup>5</sup>.

Die erwähnten Funde spornten zu neuen Geländeforschungen an und einige Fundstellen im Weichbild der Dörfer Ciumeşti und Berea wurden ausgesucht, um vom archäologischen Standpunkt eingehend untersucht zu werden. Im Zusammenhang mit dem Fundverband an der Fundstelle Ciumeşti II, wo die Reste untersucht wurden, die man an einer Fundstelle gesammelt hatte, die sich dadurch auszeichnet, daß Mikrolithen und Tierknochen beisammen, aber sicher keine Keramikscherben nachzuweisen waren<sup>6</sup>; kommen eine Reihe von Fragen auf. Einige der gefundenen

<sup>1</sup> Nicolaescu, C. S.—Plopsor und Kovács, E., Cercetări plaeolitice din regiunea Baia Mare, in Materiale și cercetări arheologice (=Materiale), VI, 1959, S. 40—41.

<sup>2</sup> Ich beziehe mich auf die Sammlung Ardos aus Oradea, E. Andrassy aus Valea lui Mihai und Iuliu Kovács aus Berea.

<sup>3</sup> Nicolaescu, C. S.—Plopsor und Kovács, E., a. a. O., S. 40.

<sup>4</sup> In der Sammlung Iuliu Kovács.

<sup>5</sup> Nicolaescu, C. S.—Plopsor und Kovács, E., a. a. O., S. 40.

<sup>6</sup> Păunescu, Al., Cu privire la perioada de sfîrșit a epipaleoliticului în nord-vestul sinord-estul României și unele persistente ale lui în neoliticul vechi, in SCIV, 15, 3, 1964, S. 321—333.

Mikrolithe sind aus: braunrotem Feuerstein (55%), rauchfarbenem Obsidian (40%), quarzitischem Sandstein und Quarzit (5%)<sup>7</sup>. Belegt sind Mikroklingen mit steil abgehauener Kante, schrägretuschierte Klingen oder Klingen mit Retusche an der Stirnseite, Trapeze mit unparallelen, geraden oder konkaven Kanten, dreieckige Mikrospitzen, Halbmonde mit gerader Basis, runde oder Doppelschaber, eine scharfretuschierte Mikrolithspitze, einige prismatische, konische und unregelmäßige Kernsteine<sup>8</sup>. 99% von diesen Geräten sind bis zu 4 cm lang<sup>9</sup>. Die Tierknochen und -Zähne befanden sich in sehr schlechtem Erhaltungszustand. Anhand dieser Knochen und Zähne konnten folgende Tiere bestimmt werden: Ziege (*Capra* sp.), Schaf (*Ovis* sp.), Ochs (*Bos* sp.), Wildschwein (*Sus scrofa ferus* L.) und Rehbock (*Capreolus capreolus*)<sup>10</sup>. Bedauerlicherweise sind die Bruchstücke so klein, daß es nicht möglich war festzustellen, ob die Ziegen-, Schaf- und Rinderknochen von domestizierten oder wilden Tieren stammen. Bemerkenswert ist jedoch, daß von den fünf bestimmten Arten, drei von Tieren sind, die domestiziert gewesen sein konnten. Der Kulturverband von Ciumeşti II wurde in ein Ausgangstardenoisien eingewiesen<sup>11</sup>, das sogar die Schwelle des Neolithikums überschritten haben konnte. Der beschriebene Verband findet verschiedene Analogien im mitteleuropäischen Tardenoisien, wie z. B. in der Siedlung, die auf den Dünen Mačanské vřške bei Seredi in der südwestlichen Slowakei liegt<sup>12</sup>.

Die älteste, auf dem größten Teil des Gebietes belegte neolithische Kultur ist die *Cris-Kultur*, deren kleine Siedlungen und Verbände aus der Ebene und aus den Höhen der Berge bekannt sind. In einer früheren Arbeit zeigte ich<sup>13</sup>, daß die Siedlungen der Crişkulturträger weit in den Norden hinaufdrangen, bis in die Umgebung der Stadt Carei. In Anbetracht der späteren Forschungsergebnisse kann aber ausgesagt werden, daß das Fundmaterial, das in der Nähe des Dorfes Berea an der Erdoberfläche lag und zu der Zeit dem sehr ähnlichen *Cris*-Typ zugeordnet wurde, eigentlich der Ciumeşti-Kultur zugewiesen werden muß, weil es sich um Gebrauchskeramik handelt. Desgleichen kann es möglich sein, daß die Haufen von Keramikbruchstücken, die durch Geländeforschungen in Valea lui Mihai und in Sălacea gefunden wurden, auch zu Kulturverbänden gehören, die ebenfalls aus der Ciumeşti-Kultur sind. Diese Keramik besteht aus einer mit viel Streu vermengten Paste; die Scherben weisen auf dickwandige und mit Eindrücken verzierte Gefäße.

Durch die topographische Lage lenken die beiden Criş-Siedlungen von Homorodu de Sus<sup>14</sup> das Augenmerk auf sich, weil sie die nördlichste bisher bekannte Besiedlungsgrenze angeben, die von den Crişkulturträgern in Nordwestrumänien erreicht wurde und dabei aber auch darauf hinweisen, daß es derartige Siedlungen auch weiter nordwärts, mindestens bis an den Someş-Fluß gegeben haben könnte.

Das meiste Fundmaterial vom Typ Criş, das in diesem Gebiet vorliegt, stammt aus bescheiden angelegten Forschungsarbeiten und kann aus diesem Grunde nicht

<sup>7</sup> *Ebda*, S. 325.

<sup>8</sup> *Ebda*, S. 322 und S. 326, Abb. 4.

<sup>9</sup> *Ebda*, S. 328.

<sup>10</sup> Die Bestimmungen wurden von Professor S. Bökönyi durchgeführt.

<sup>11</sup> *Păunescu, Al.*, a. a. O., S. 330.

<sup>12</sup> *Bárta, J.*, Pleistocénne piésocné duny pri Seredi a ich paleolitické a mezolitické osodlenie in *SlovArch*, V, 1957, 1, S. 45—49, Taf. XV—XXII.

<sup>13</sup> *Comşa, E.*, La civilisation Criş sur le territoire de la R. P. Roumaine, in *Acta Archaeologica Carpathica*, I, 2, 1959, Kraków, 1960, S. 190, Taf. III, Nr. 7.

<sup>14</sup> *Bader, T.*, Despre figurinele antropomorfe în cadrul culturii Cris, in *Acta Musei Napocensis*, V, Cluj, 1968, S. 381—388.

mit mehr Genauigkeit klassifiziert werden. Zu solcher ungenau bestimmten Keramik gehören die Fragmente, die auf der Anhöhe Măgura bei Moigrad<sup>15</sup> gefunden wurden, das Gefäß aus der Höhle „Dîmbul Colibii“ Sighiștelul-Tal<sup>16</sup>, die zwei Öllämpchen aus Oradea<sup>17</sup> und Sîntandrei<sup>18</sup> das keramische Bruchstück mit typischer Verzierung von Virșand<sup>19</sup>, das Gewicht aus gebranntem Ton von Adea<sup>20</sup> sowie das Fundgut aus Vadul Crișului<sup>21</sup>, Curtici<sup>22</sup>, Sîntana<sup>23</sup> und Arad-Gai<sup>24</sup>. Die einzige Fundstelle, an der kürzlich Grabungen vorgenommen wurden, ist die in Homorodu de Sus, daraus aber bisher nur die anthropomorphe Plastik, d.h. 14 unverzierte weibliche Figuren veröffentlicht ist<sup>25</sup>. Diese Figuren sind von drei Arten: die meisten (9 Stück) sind dem Typ A zugewiesen, mit betonten Steatopygie, mit breiten Hüften und Stempelfüßen, die aus zwei getrennt modellierten und vor dem Brennen aufgeklebten Teilen bestehen. Der Körper der Figuren vom Typ B (2 Exemplare) ist zylindrisch, der Hals kurz und dick. Der Rücken ist glatt. Der Körper der Figuren vom Typ C (3 Stück) ist säulenförmig, der Hals lang und dünn<sup>26</sup>. Diese drei verschiedenen Figurentypen scheinen auf zwei zeitlich einander nahegelegenen Entwicklungsphasen in der erwähnten Siedlung zu deuten. Der etwas älteren Phase könnten die Figuren vom Typ A zugeordnet werden. Die anderen beiden Typen B und C gehören in eine späte Phase der Criș-Kultur, was durch eine Figur angezeigt ist, deren Körper ebenfalls säulenförmig, also der von Homorodu de Sus ähnlich ist und die in einer offensichtlich späten Criș-Siedlung im Dorf Balș<sup>27</sup>, im Osten der Moldau, gefunden wurde. Außerdem bekräftigt dies auch noch die Ähnlichkeit zwischen den Figurentypen B und C von Homorodu de Sus und den säulenförmigen für die Vinča-Kultur spezifischen Figuren.

Auf einem noch beschränkten Gebiet in der Nähe von Carei, ist die *Ciumești-Kultur* belegt<sup>28</sup>, die in der Fachliteratur als Alföld Linearkeramik<sup>29</sup> bekannt ist, Bezeichnung, die ihr die ungarischen Archäologen gaben und als ostslowakische Kultur der Linearkeramik<sup>30</sup> (wie sie die Archäologen in der Tschechoslowakei benennen). Bis zur Zeit sind Spuren ihrer Träger nur auf Dünen in der Umgebung der Dörfer Ciumești und Berea gefunden worden, in etwa 20 Fundverbänden<sup>31</sup>, die augenscheinlich aus verschiedenen Entwicklungsstufen der Kultur stammen. In Anbetracht dessen, daß einige Gruppen von Mikrolithen (spezifischer Kultur-

<sup>15</sup> Mitteilung von Mircea Rusu.

<sup>16</sup> *Vlassa, N.*, O contribuție la problema legăturilor culturii Tisa cu alte culturi neolitice din Transilvania, in SCIV, XII, G, 1961, S. 17.

<sup>17</sup> *Kutzián, I.*, A Körös-Kultúra, in Diss Pann, S. II, Nr. 23, Budapest, 1944, S. 33, 145 und Taf. XVI/5.

<sup>18</sup> *Ebda*, S. 33, 145, Taf. XVI/6.

<sup>19</sup> *Ebda*, S. 23—25 und Taf. XIII/9 (Măgura Viezurîște).

<sup>20</sup> *Ebda*, S. 21, Taf. II/11.

<sup>21</sup> *Vlassa, N.*, a. a. O., S. 17.

<sup>22</sup> Mitteilung von Mircea Rusu.

<sup>23</sup> Mitteilung von Mircea Rusu.

<sup>24</sup> Mitteilung von Mircea Rusu.

<sup>25</sup> *Bader, T.*, a. a. O., S. 382—388.

<sup>26</sup> *Ebda*, S. 382.

<sup>27</sup> *Popescu, D.*, Săpăturile arheologice din R. P. Romania în anul 1965, in SCIV, 17, 4, 1966, S. 711, Nr. 8.

<sup>28</sup> *Comşa, E.*, K вопросу о периодизации неолитических культур на северо-западе РНР, in Dacia, VII, 1963, S. 477-484.

<sup>29</sup> *Korek, J.*, Vonaldiszes kerámia kultúra elterjedése az Alföldön, in Móra Ferenc Múzeum Évkönyve 1958—1959, S. 19—47.

<sup>30</sup> *Hajek, L.*, Eine neue bandkeramische Gruppe in der Ostslowakei, in AR, IX, 1, 1957, S. 3—8.

<sup>31</sup> Von *Kovács I.* und *Păunescu, Al.* entdeckte Fundverbände.

bestandteil) auch weiter südlich im Weichbild der Gemeinden Valea lui Mihai und Sălăcea gefunden wurden, neige ich dazu anzunehmen, daß diese Kultur mindestens auch in dieser Zone verbreitet war.

Das meiste Fundmaterial wurde anlässlich der Ausgrabungen von Berea zutage gefördert und zwar in einigen geschlossenen Verbänden, in denen mikrolithische Geräte mit spezifischer Keramik zusammen vorkommen. Allein bei den bescheiden angelegten Grabungen, in den drei Siedlungen Berea I<sup>32</sup>, IX und XVI<sup>33</sup> kamen 2930 Fundstücke zutage, davon etwa 90% aus hell- oder dunkelgrauem Obsidian, die übrigen 10% aus schwarzem, weißlichem, dunkelgelbem oder rötlichem usw. Silex aus weißem oder rötlichem Quarzit und aus quarzitischem Sandstein sind<sup>34</sup>. Innerhalb der drei Fundverbände wurden 700 Geräte bestimmt. Die übrigen Artefakte sind Abschläge und unverarbeitete Rohstücke<sup>35</sup>. Die meisten Geräte (83%) sind Mikrolithen (d.h. sie messen bis zu 4 cm Länge)<sup>36</sup>. Es wurden folgende Gerätetypen bestimmt: Klingen (mit oder ohne Retusche, mit ausruschiert Glättrille, schräg, gerade oder bogenförmig retuschiert, mit abgeschlagenem Rand); Bruchstück von Klingen, die als Sichel gebraucht wurden; ein Kling Bohrer; einfache oder Doppelschaber aus Klingen, oder aus Abschlägen; breite Trapezformen (deren kleine Basis meistens gleich ist mit der Breite und die manchmal an der großen Basis eine retuschierte oder nichtretuschierte Glättrille haben; meistens sind die schrägen Seiten symmetrisch geneigt; prismatische, pyramidenförmige oder unregelmäßig geformte Kernsteine<sup>37</sup>. Von den Werkzeugen sind allein im Fundverband von Berea I 510 Exemplare gesammelt worden, davon 310 (d.h. 67,98%) typische Geräte sind. Es herrschen die Klingen verschiedener Formen vor, dann folgen die Trapeze (19 Stück), die Klingenschaber (3 Stück) und die Kernsteine (2 Stück)<sup>38</sup>. Einige von den in Berea im frühneolithischen Milieu gefundenen Mikrolithen ähneln durch ihre Größe, Form und Machart den im Spättardenoisienverband von Ciumești II gefundenen stark<sup>39</sup>. Aus dem veröffentlichten Material ist in bemerkenswerterweise zu entnehmen, daß im Fundverband Berea I die Trapeze in höherem Prozentsatz vertreten sind als im Fundverband Berea IX<sup>40</sup>. Die Trapeze dieser beiden Siedlungen unterscheiden sich auch vom typologischen Standpunkt ein bißchen. Diejenigen, die in der Siedlung Berea I gefunden wurden, haben meistens sowohl die große als auch die kleine Basis gerade (von neun bildlich veranschaulichten Exemplaren ist nur bei zwei Trapezen die kleine Basis retuschiert)<sup>41</sup>. Die zwei Trapeze hingegen, die aus der Siedlung Berea IX veröffentlicht wurden, haben beide die kleine Basis retuschiert und die Ecken abgerundet<sup>42</sup>. Außerdem sei noch erwähnt, daß in der Siedlung Berea I die Bohrer fehlen. Die Unterschiede, die zwischen den Geräten dieser beiden Siedlungen verzeichnet werden können, lassen auf einen wahrscheinlichen zeitlichen Unterschied zwischen ihnen schließen.

<sup>32</sup> Comşa, E., a. a. O., S. 477—484.

<sup>33</sup> Păunescu, Al., Пережитки тарденуазской культуры в древнет неолите в Чумешти, in Dacia, VII, 1963, S. 467—475.

<sup>34</sup> Ebda, S. 472.

<sup>35</sup> Ebda, S. 472, Anm. 10.

<sup>36</sup> Ebda, S. 472.

<sup>37</sup> Ebda, S. 472, und Abb. 4.

<sup>38</sup> Comşa, E., a. a. O., S. 478.

<sup>39</sup> Păunescu, Al., a. a. O., S. 472.

<sup>40</sup> Vgl. ebda, S. 473, Abb. 4.

<sup>41</sup> Vgl. ebda, S. 473, Abb. 4/23, 30.

<sup>42</sup> Vgl. ebda, S. 473, Abb. 4/6, 417.

In der Siedlung Berea I fand man eine kleine trapezförmige Axt mit bogenförmiger Schneide und Bruchstücke von einer Handmühle aus Sandstein<sup>43</sup>.

Die Keramik kann gemäß ihrer Paste, Form und Verzierung in zwei Kategorien geteilt werden. Aus beiden Kategorien konnte man etwa 30 Gefäßformen mit ihren Abarten graphisch wiederherstellen. Die Gefäße der ersten Kategorie wurden aus Paste geformt, die viel Streu enthielt. Zu den Formen gehören die bauchigen Topfgefäße, die tiefen Schüsseln, die Becher mit hohem Fuß. Die Verzierung wurde mit Schlicküberzug, runden oder ovalen Finger oder Stäbcheneindrücken ausgeführt. Seltener sind die mit dem „Ährenmuster“ Verzierten Gefäße. Auf ein und derselben Gefäßart sind immer breite Linien, in Winkel oder Schleifen zum Schmuck gezogen. Die Gefäße, die zur zweiten Kategorie gehören, sind aus Paste geformt, die Streu und gestoßene Keramikscherben enthält. Die Formen, die hier geführt werden sind folgende: die kleinen gebauchten Töpfe (mit dünner Wandung, kurzem oder höherem Hals) und die Kegelstumpfschüsseln. Sie sind meistens mit Tupfen, seltener mit gezogenen Linien verziert<sup>44</sup>.

Zum Unterschied von der Siedlung Berea I sind die Gefäße der Siedlung Berea IX noch mannigfaltiger in ihrer Form und Verzierung<sup>45</sup>. Außer den bisher beschriebenen Gefäßen, fand man in der Siedlung Berea IX Gefäße mit einem besonderen Fuß<sup>46</sup>. Der obere Teil hat die Form eines Tellers und der Fuß ist kurz und kegelförmig<sup>47</sup>. Die Verzierung zeigt als Merkmal des öfteren, in den breiten ausgezogenen Linienbändern auch Gruppen von einigen kurzen Ritzlinien auf. Diese Ritzlinien gibt es auf den Gefäßen, die in der Siedlung Berea I gefunden wurden nicht<sup>48</sup>. Als Bestandteil des Fundverbandes Berea IX muß die dritte Kategorie der Keramik diejenige mit aufgemalter Verzierung angegeben werden. Von dieser Art Keramik sind nur einige Bruchstücke gefunden worden. Vier davon waren rot gebrannt. Auf diesen Scherben sind die Spuren von breiten mit schwarzer Farbe aufgetragenen Bändern zu erkennen. Ein anderer Scherben, auf dem schmale parallele und gewellte Linien zu erkennen sind, ist desgleichen zu erwähnen<sup>49</sup>.

In Anbetracht der bisherigen Ausführungen folgt, daß die Siedlungen Berea I und Berea IX sich teilweise voneinander unterscheiden, sowohl in bezug auf einige Geräte als auch hinsichtlich der Keramik: und zwar erscheint in Berea IX Keramik, deren Form und Verzierung von denen aus Berea I verschieden sind und außerdem bemalte Keramik, die in der Siedlung Berea I gar nicht vorkommt. Diesen Angaben entsprechend muß angenommen werden, daß die beschriebenen Siedlungen in zwei verschiedene, einander folgende, zeitlich nahegelegene Entwicklungsphasen oder -stufen der Ciumeşti-Kultur gehören. Außerdem nehme ich auch an, daß von den beiden Siedlungen, Berea I und Berea IX, die Siedlung Berea I die ältere ist.

Dadurch, daß die Forschungen, die an diesen Fundstellen vorgenommen wurden, gering sind an der Zahl und auch weil Fundverbände mit mehreren Kulturschichten fehlen, ist es nicht möglich, für diese Kultur eine relative zeitliche Chronologie aufzustellen.

<sup>43</sup> *Comşa, E.*, a. a. O., S. 478, Abb. 1.

<sup>44</sup> *Ebda*, S. 479—480 und Abb. 2 und 3.

<sup>45</sup> *Păunescu, Al.*, a. a. O., S. 468.

<sup>46</sup> *Ebda*, S. 471, Abb. 3/5, 8.

<sup>47</sup> *Ebda*, S. 470, Abb. 2/1, 5, 7.

<sup>48</sup> *Comşa, E.*, a. a. O., S. 480, Abb. 3. Die Frage der innren Periodisierung dieser Kultur wurde eingehend erörtert von Kalicz, N.—Makkay, J., Die Probleme der Linearkeramik im Alfold, in *Acta Antiqua et Archaeologica*, X. Szeged, 1966, S. 35—47.

<sup>49</sup> *Păunescu, Al.*, a. a. O., S. 468 und 469, Abb. 1/11, 12.

Typologisch betrachtet weist die Anwesenheit bestimmter Formen und Ziermuster auf eine enge zeitliche Verbindung mit der Criş-Kultur hin. Im gegenwärtigen Forschungsstand scheint es mir sehr selbstverständlich, die Meinung derjenigen Spezialisten anzunehmen, die den Beginn dieser Kultur als zeitgleich mit dem Ausgang der Criş-Kultur betrachten<sup>50</sup>. Über das Ende der Ciumeşti-Kultur sei erwähnt, daß einige Ziermuster, wie z. B. die Schleifen auch auf der Keramik der alten Phase der Dudeşti-Kultur anzutreffen sind, was darauf hinweist, daß sie zeitlich nicht weit entfernt sind voneinander.

Ebenfalls im Weichbild des Dorfes Ciumeşti fand man durch Geländeforschung eine Reihe keramischer Bruchstücke mit gemalter Verzierung<sup>51</sup>, die vom typologischen Standpunkt mit der *Debrecengruppe* verbunden sind und eine Kategorie Keramik innerhalb einer Kultur vertreten. Im gegenwärtigen Forschungsstand ist es schwierig zu behaupten, ob dieses Fundgut mit der zweiten — hier aufgestellten — Phase der Ciumeşti-Kultur verbunden und zeitgleich ist, oder einer anderen, späteren Kultur angehört. Die Fragmente der Keramik, die zusammen mit den bemalten Scherben an der Geländeoberfläche, an derselben Stelle gefunden wurden, scheinen zu beweisen, daß es sich eher um eine spätere Kulturvariante handelt. Alle Scherben, die an dieser Stelle gefunden wurden, stammen von Gefäßen, deren Paste aus der sie geformt sind, kleingestoßene Scherben enthält. Keines davon enthält Streu. Die Gefäße sind gut gebrannt, ihre Wandungen dünn. Zu den Formen gehören die tiefe Schüssel mit bogenförmigen Wänden, die bauchigen Gefäße mit Hals, die doppelkegelförmigen Gefäße, die Gefäße mit weitem Fuß (der nach oben zu enger zuläuft), sanduhrförmige Fußständer. Die meisten dieser Gefäße waren hergerichtet, um durch Malerei verziert zu werden. Die Verzierung wurde vor dem Brennen nur mit schwarzer oder dunkel brauner Farbe vorgenommen. Die aufgetragene Farbschicht ist dünn, hie und da abgeblättert, wo dann eine violette Spur zurückgeblieben ist. Die Ziermuster bestehen aus dünnen Parallellinien, die entweder ein Horizontalband um die Gefäßränder bilden oder in Vertikal- oder Schräglinienbändern, seltener in gewellten Linienbändern verlaufen. Manchmal kommen sie zusammen mit breiten Bändern auf, von denen sie ausgehen oder von denen sie getrennt sind durch Bänder, die aus dem gelben oder rötlichen Grund ausgespart sind. Die gemalte Verzierung ist auf Gefäßen anzutreffen, die außerdem auch mit runden, gedrungenen, zugespitzten, durchlöcherten Warzen verziert sind.

Ein ähnlicher Fundverband mit derselben Art bemalter Keramik wurde kürzlich auch in der Umgebung der Stadt Săcueni entdeckt und untersucht<sup>52</sup>. In der Nähe der Ortschaft Blaja fand man innerhalb einer neolithischen Siedlung unter den keramischen Bruchstücken auch einige, die mit brauner Malerei in Punkten und Bändern verziert waren<sup>53</sup>. Im Laufe der Jahre fand man im Weichbild der Stadt Oradea, innerhalb einer gewissen Ziegelei<sup>54</sup> sowie auf dem Grundstück Salca<sup>55</sup>, zusammen mit verschiedenem neolithischem Fundmaterial, auch eine Reihe von Scherben mit aufgemalter Verzierung. Es erweckt den Anschein, daß sie aus verschiedenen Phasen stammen. Einige sind mit schwarzer oder dunkelbrauner Farbe auf weißem

<sup>50</sup> Z. B. Hajek, L., a. a. O., S. 9.

<sup>51</sup> Die Scherben fand Kovács, I. Ich habe sie unrichtig der Bük-Kultur zugeordnet (Comşa, E., a. a. O., S. 482—483).

<sup>52</sup> Mitteilung von Nanasi, I.

<sup>53</sup> Roska, M., Az Erdélyi őskori festett agyagművesség, in Közlemények, III, 1, 1943, Kolozsvár, S. 75, Nr. 55.

<sup>54</sup> *Ebda*, S. 71, Nr. 37.

<sup>55</sup> *Vlassa*, N., a. a. O., S. 21.

Grund bemalt, andere tragen auf braunrötlichem oder rotem Grund eine Verzierung, die aus weißem Farbbändern besteht. Bemerkenswert ist das Bruchstück eines Gefäßes mit Fuß, das innen leuchtend rot ausgemalt ist und außen auf den hellbraunen Grund schmale, rötlichbraune zickzack- oder treppenförmige Linien aufgemalt hat<sup>56</sup>. Aus Sintandrei sind einige Scherben erhalten, deren Verzierung grellrot gemalt ist. Auf einem anderen Scherben sind auf rotem Grund Spuren einer Verzierung zu sehen, die aus schwarzbraunen Bogenbändern bestand<sup>57</sup>. Für dieses Fundgut sind noch keine Analogien bekannt.

Eine Gruppe von interessanten bemalten Keramikscherben ist vor etwas längerer Zeit in der Devent-Höhle bei Vadu-Crişului<sup>58</sup> gesammelt worden. An derselben Stelle fand man auch Scherben aus der Theiß-Kultur. Das Mengenverhältnis, das zwischen den Theißscherben und den bemalten Scherben bestanden hatte, ist noch nicht geklärt. Von den 9 bei der Veröffentlichung veranschaulichten bemalten Scherben ähnelt nur einer durch seine Verzierung mit der Keramik<sup>59</sup>, könnte also durch Analogie mit der Ciumeşti-Keramik in die Endstufe der Ciumeşti-Alföld-Kultur oder noch eher in eine Stufe vor den Beginn der Tiszapolgár-Kultur eingewiesen werden. Die anderen bemalten keramischen Bruchstücke aus der Devent-Höhle unterscheiden sich durch die angewendeten Farben und Ziermuster von der gemalten Keramik, die in Ciumeşti und in den anderen ähnlichen Siedlungen in Nordostungarn gefunden wurde. In den letzten Jahren sind über die erwähnte bemalte Keramik zwei Meinungen formuliert worden. Sie wird entweder einer örtlichen Variante der Theiß-Kultur zugeordnet<sup>60</sup> oder mit der Variante „Lumea Nouă“ in Verbindung gebracht<sup>61</sup>. In Zusammenhang mit demselben Fundverband sei erwähnt, daß auf einem der veröffentlichten Bruchstücke mit dunkelbrauner fast schwarzer Farbe mehrere konzentrische Kreise aufgemalt sind<sup>62</sup>. Das betreffende Muster ist dem ähnlich, das auf einigen bemalten Gefäßen der Cucuteni A—B 2 Phase in der Moldau vorkommt und könnte aus einer späteren Stufe stammen, die wahrscheinlich mit einer Mittelstufe der eigentlichen Petreşti-Kultur zu verbinden ist. Einige bemalte Keramikscherben sind vor mehreren Jahrzehnten in Lorău gefunden worden<sup>63</sup>. In Anbetracht dessen, daß sie in der Literatur nur erwähnt und nicht bildlich veranschaulicht sind, können sie keiner Kultur zugeordnet werden.

Nicht zu übersehen sind die bemalten Scherben, die in Pecica gefunden wurden<sup>64</sup>. Drei davon hat man nach dem Brand mit weißer Paste in Streifen bemalt. Vom technischen Standpunkt aus ähnelt diese Verzierung mit der Verzierung aus Csözshalom in Nordosten Ungarns. Die große Entfernung zwischen diesen beiden Fundverbänden macht es jedoch unmöglich, die Scherben aus Pecica der Kultur-

<sup>56</sup> Roska, M., a. a. O., S. 71, Nr. 37.

<sup>57</sup> Ebd., S. 75, Nr. 54.

<sup>58</sup> Vlăssă, N., a. a. O., S. 17—23.

<sup>59</sup> Ebd., S. 18, Abb. 3/3.

<sup>60</sup> Vlăssă, N., Unele probleme ale neoliticului Transilvaniei, in Acta Musei Napocensis, IV, Cluj, 1967, S. 415.

<sup>61</sup> Iuliu, P., Unele probleme ale neoliticului din Transilvania în legătură cu cultura Petreşti, in Revista Muzeelor, II, 4, 1965, S. 300.

<sup>62</sup> Vlăssă, N., a. a. O., S. 18, Abb. 3/4.

<sup>63</sup> Roska, M., L'industrie moustérienne de Köröslőró, in Közlemények, I, 1, Kolozsvár, 1941, S. 43.

<sup>64</sup> Ders., Közlemények, III, 1, 1943, S. 74, Nr. 45.

gruppe aus Csőszhalom zuzuordnen<sup>65</sup>, ganz besonders weil sie zusammen mit einigen keramischen Fragmenten zutage kamen, die auf schwarzen (1 cm breiten) Streifen mit Punkten, Bogen, Kreisen und Wellenlinien verziert sind, die vor dem Brand mit schwarzer Farbe aufgetragen wurden<sup>66</sup>.

Bis zur Zeit ist die *Herpálygruppe*<sup>67</sup> im Westen Rumäniens schwach belegt. Der einzige Fund, der in der Fachliteratur erwähnt wurde, ist der von Oradea (in der Ziegelei)<sup>68</sup>. Dieser Kulturaspekt ist zweifellos in einem weiteren Gebiet im Norden der untersuchten Zone konzentriert.

Einige der rumänischen Fachleute gebrauchen die Bezeichnung *Theiß-Kultur* in einem weiteren Sinne, d.h. einschließlich der *Tiszapolgár*- und der *Bodrogkeresztúr*-Kulturen. In vorliegender Arbeit war ich zu Beginn gezwungen, den Begriff ebenfalls im weiten Sinne zu gebrauchen, so wie ich ihn in verschiedenen Arbeiten vorgefunden habe; fortlaufend habe ich dann getrachtet, so oft es möglich war, jeden einzelnen Fall nach Kulturen zu trennen. Im südlichen Teil der Zone, wo in letzter Zeit die Forschungen über das Neolithikum intensiviert wurden, sind mehrere Theiß-Siedlungen bekannt. Einige davon, in denen vor kurzer Zeit Grabungen vorgenommen wurden, sind bisher bloß kurz erwähnt. So wurden z. B. Versuchsgrabungen in den Theiß-Siedlungen neben den Dörfern Olari<sup>69</sup> und Salonta<sup>70</sup> vorgenommen. In Salonta wurden zwei Grubenwohnungen erforscht. In Sintana wurde durch Grabungsarbeiten festgestellt, daß die Siedlung aus fünf Schichten besteht, davon vier der Theiß-Kultur angehören und die letzte in die Bronzezeit datiert<sup>71</sup>. Durch breiter angelegte Grabungen konnte in Oradea—Salca die Stratigraphie der Siedlung festgelegt und dabei gezeigt werden, daß die älteren Schichten Theiß-Material enthalten und die dritte Schicht einer anderen Kultur angehört. Innerhalb der Theiß-Siedlung wurden sieben Grubenwohnungen und zwei Oberflächenbauten erforscht<sup>72</sup>.

Der eigentlichen *Theiß-Kultur*<sup>73</sup> kann eine einzige Siedlung zugeordnet werden,

<sup>65</sup> Vielleicht bilden die drei Scherben mit gemalter Verzierung, die in Virsand gefunden wurden, ein Verbindungsglied. Auf einem davon der in 1,50 m Tiefe lag, sieht man Spuren weisser Malerei in weissen parallelen Streifen, auf den anderen beiden Scherben sieht man breite Streifen mit schwarzbrauner Farbe. (Dorin Popescu, *Cercetări arheologice în Transilvania*, II, in *Materiale*, II, 1956, S. 95.

<sup>66</sup> Roska, M., a. a. O., S. 74, Nr. 45.

<sup>67</sup> Erwähnenswert ist die typologische Ähnlichkeit zwischen der aus breiten Bändern bestehenden Verzierung (die Oberfläche von schwarzen parallelen und schrägen Bändern bedeckt) und der Verzierung der Cucuteni A—B<sub>2</sub> Keramik (Stil  $\beta_1$ ).

<sup>68</sup> Korek, J.—Patay, P., A Herpályi-halom kőkorszaki települése, in *Folia Archaeologica*, VIII, Budapest, 1956, S. 38, Anm. 33.

<sup>69</sup> Popescu, D., Săpăturile arheologice din R. S. România în anul 1964, in *SCIV*, 16, 3, 1965, S. 590, Nr. 3.

<sup>70</sup> Ders., Săpăturile arheologice din R. P. Română în anul 1962, in *SCIV*, XIV, 2, 1963, S. 452, Nr. 15 (am Ort "Isula uscată").

<sup>71</sup> Ders., Săpăturile arheologice din R. P. Română în anul 1963, in *SCIV*, 15, 4, 1964, S. 557, Nr. 45.

<sup>72</sup> Ders., Săpăturile arheologice din R. P. Română în anul 1959, in *SCIV*, XI, 1, 1960, S. 182, Nr. 8; Ders., Săpăturile arheologice din R. P. Română în anul 1960, in *SCIV*, XII, 1, 1961, S. 135, Nr. 18; Ders., Săpăturile arheologice din R. P. Română în anul 1962, in *SCIV*, XIV, 2, 1963, S. 452, Nr. 14.

<sup>73</sup> Der Theiss-Kultur werden in verschiedenen Arbeiten Fundverbände zugewiesen, wie die von: Berea (Popescu, D., Săpăturile arheologice din R. S. România în anul 1967, in *SCIV*, 19, 4, 1968, S. 483, Nr. 45); Hotoan (Roska, M., *Erdély régészeti repertoriuma*, I, S. 80, Nr. 7); Curtuiuşeni (Mitteilung von Professor Nanasi, I.); Valea lui Mihai (Material in der Sammlung Andrassy, E.); Galospetreu (Roska, M., a. a. O., S. 81, Nr. 14); Otomani (Material in der Sammlung Andrassy, E. und Mitteilung von Professor Nanasi, I.); Moigrad (Vlassa, N., a. a. O., *SCIV*, XII, 1, 1961, S.



und zwar die Siedlung von Virşand<sup>74</sup>. Die Grabungen, die 1949 in Virşand bis zu 2,10 m Tiefe vorgenommen wurden, haben vier Schichten erkennen lassen, deren Fundgut in seiner Gesamtheit in die Theiß-Kultur eingeordnet wurde. Das veröffentlichte Fundgut ist zu gering an der Zahl um die Schichten genauer datieren zu können. Von den Geräten, die in Virşand gefunden wurden, sind einige Feuersteinklingen und drei Artefakte aus Obsidian erwähnenswert. Die Geräte aus geschliffenem Stein sind zahlreich. Es herrschen die länglichen schuchleisten Beil vor, die in ihrer Form spezifisch sind, flach-konvexen Querschnitt und gerade Schneide haben. Oft sind auch trapezförmige kleine Äxte anzutreffen. Als Knochengерäte sind Ahle, Meißelchen und Angeln gefunden worden. Die Keramik zeichnet sich durch Gefäße aus, die Ständer oder einen kurzen Fuß haben, durch fast rechteckige Gefäße, ovale, flache Schüsselchen und Töpfe mit geschwungenen Wänden. Die typische Verzierung dieser Gefäße ist die Ritzverzierung, die aus parallelen in Winkeln oder Treppen angeordneten Liniengruppen besteht. Kennzeichnend sind auch die zahlreichen ovalen länglichen Warzen, mit mannigfachen Eintiefungen sowie die erhabenen Tupfenleisten<sup>75</sup>. In Anbetracht der spezifischen Elemente des veröffentlichten Materials ist zu schließen, daß die Siedlung von Virşand zeitlich der von Hódmezővásárhely—Kökénydomb<sup>76</sup> nahe gelegen ist, also aus einer fortgeschritteneren Entwicklungsstufe der Theiß-Kultur stammt. Es könnte möglich sein, daß in den tieferen Schichten der Virşand-Kultur auch Fundgegenstände aus den Anfangsphasen der Kultur anzutreffen sind.

In der darauffolgenden Zeit war das ganze Gebiet von den Trägern der *Tiszapolgár-Kultur* besiedelt. Aufgrund der Angaben, die in der Fachliteratur zu finden waren, zu denen auch die Informationen von den Fachkollegen aus den Museen im Westen des Landes kommen, konnten auf die Verbreitungskarte dieser Kultur 13 Punkte eingezeichnet werden<sup>77</sup>. Es wurde mir aber mitgeteilt, daß die meisten der zahlreichen Fundstellen dieses Gebietes, die im großen und ganzen dem Neolithikum oder der Theiß-Kultur zugeordnet worden waren, eigentlich der *Tiszapolgár-Kultur* angehören<sup>78</sup>. Die meisten Haufenfunde dieses Typs wurden bei Geländeforschungen gesammelt. Die Keramik zeichnet sich durch Gefäße aus, die hohen Fuß und eine Serie von spezifischen Öffnungen und Warzen aufweisen.

Durch direkte Entwicklung, die ohne auswärtigem Einfluß stattgefunden hat, entstand die *Bodrogresztúr-Kultur*, die auf dem untersuchten Gebiet durch Streufunde belegt ist, davon zu wenige durch systematische Forschungsgrabungen erforscht wurden. Von den Bodrogresztúr-Funden sind ganze Milchtöpfe und andere

21, Anm. 5); 8 Uileacu Şimleului (Mitteilung von Professor Nanaşi, I.); Chereuş (Roska, M., a. a. O., S. 80, Nr. 12); Săcueni Sinnicolau de Munte şi Mişca (Mitteilung von Professor Nanaşi, I.); Sintion (Alexandrescu, Al., Săpăturile de salvare de la Sintion, in SCIV, VI, 3—4, 1955, S. 489); Vadu Crişului (Vlassa, N., a. a. O., SCIV, XII, 1, 1961, S. 18—23); Şiclău (Rusu, M. und Dörner, E. Săpătura de salvare de la Şiclău, in Materiale, VIII, 1962, S. 710).

Hinzuzufügen sind die Siedlungen von Borla und Ratin (Mitteilung vom Historischen Museum Zălau) und die Siedlung Pecica (Crişan, I. H., Pecica, in MEPPE, Bd. II).

<sup>74</sup> Popescu, D., Săpăturile de la Virşand, in Materiale, II, 1956, S. 89—103.

<sup>75</sup> Ebd., S. 90—101.

<sup>76</sup> Ebd., S. 102.

<sup>77</sup> Tiszapolgár—Funde entdeckte man in: Berea (Popescu, D., Săpăturile arheologice din R. P. Română in anul 1962, in SCIV, XIV, 2, 1963, S. 452, Nr. 13); Dîndeşti (Mitteilung von Vlad Zirra); Valea lui Mihai und Simian (Gefäße der Sammlung Andrassy, E.); Carastelec, Galospetreu, Tarcea und Săcueni (Mitteilung von Professor Nanaşi, I.); Oradea (Material in der Sammlung des Historischen Museums, Oradea); Săcădat und Vadu Crişului (Mitteilung von Professor T. Roşu); Socodor (Grabungen Roska, M. i. J. 1930); Macea (Mitteilung von Dörner, E.).

<sup>78</sup> Mitteilung von *Ordentlich, I.* vom Historischen Museum Oradea.

Gefäße zu erwähnen, die sicherlich mit Gräberfeldern oder Gräbergruppen in Verbindung gebracht werden müssen, was auch vorgenommen wurde. So sind die Kulturkomplexe von Curtici<sup>79</sup> und Siniob<sup>80</sup>. Aus Simian sind einige typische ganze Gefäße bekannt, die wahrscheinlich aus einem Grab stammen<sup>81</sup>. Dazu sei auch noch das Gräberfeld vom gleichen Typ aus Ciumești erwähnt. Bei der Aushebung einiger Silobgenru fand man einige Gräber mit Skeletten in Hockerstellung und von Gefäßgruppen umgeben<sup>82</sup>. In den Zwischenräumen zwischen den Silogruben fand ich im Jahre 1961 weitere Reste eines ähnlichen Grabes, von dem einige kleine Menschenknochen und mehrere verwitterte Scherben erhalten geblieben waren. Von den gefundenen Gefäßen, die mit großer Sorgfalt in einer Ortssammlung aufbewahrt werden, erwähne ich diejenigen mit hohem Fuß, mit drei oder vier in einer senkrechten Reihe angeordneten Öffnungen oder mit kleinen zu viert gruppierten Öffnungen: die Milchtöpfe mit hohem Hals und manchmal eingeritztem Muster das aus schraffierten Zickzackbändern besteht. Meiner Meinung nach gehörten auch die ganzen Gefäße vom Bodrogkeresztúr-Typ, die in Oradea—Salca gefunden wurden, zu einem Bestattungsverband<sup>83</sup>. Dieser Kultur muß wahrscheinlich auch das Grab von Sintana zugewiesen werden<sup>84</sup>, in dem das Skelett in Hockerstellung und von fünf ganz gebliebenen Gefäßen umgeben lag. Desgleichen ist es möglich, daß auch einige der in Siria gefundenen Gegenstände in die Bodrogkeresztúr-Kultur gehören<sup>85</sup>.

Beim Studium der Intensität, mit der die Träger der Bodrogkeresztúr-Kultur die untersuchte Gegend, hauptsächlich den Nordteil davon, besiedelten, muß die massive Häufung der kupfernen kreuzschneidigen Äxte im Gebiet zwischen den Flüssen Crişul Repede und Someş sowie den westlichen Rand des Apuseni-Gebirges entlang berücksichtigt werden<sup>86</sup>. Bekanntlich weisen die meisten Spezialisten diese Äxtereihe hauptsächlich in die Bodrogkeresztúr-Kultur. Übrigens sprechen für eine ziemlich reiche Verhüttungsfähigkeit der Kulturträger auch die Goldgegenstände, die ebenfalls im Norden des untersuchten Gebietes und in den nachbarlichen Zonen gefunden wurden, wie z. B. die große goldene Figur aus Moigrad<sup>87</sup>. Auch darf die starke Verbreitung im Norden dieses Territoriums der Obsidiangegenstände — hauptsächlich der typischen Kernsteine<sup>88</sup> — nicht übersehen werden (meiner Meinung nach durch Vermittlung der Träger der Bodrogkeresztúr-Kultur) sowie die der Artefakte aus dunkelfarbigem Feuerstein. Eine Gruppe von Keramikgefäßen und -scherben, die in Pecica entdeckt wurden<sup>89</sup>, zieht das Augenmerk besonders an sich. Einige dieser Keramikgefäße haben Henkel, deren unteres Ende in einem runden oder ovalen Fortsatz ausläuft. Derartige Henkel sind den Sălcuța IV-Henkeln

<sup>79</sup> Patay, P., A Bodrogkeresztúri kultúra temetői, in Régészeti Füzetek, Serie II-10, 1961 S. 94 Nr. 68 und Taf. XXXV/1—7.

<sup>80</sup> *Ebda*, S. 97, Nr. 70, Taf. XXXVI/3—8.

<sup>81</sup> Kennzeichnendes Fundmaterial in der Sammlung des Historischen Museums Oradea.

<sup>82</sup> Das Material wurde von Kovács I., gerettet und die Gefäße befinden sich in der Sammlung des Historischen Museums Baia Mare.

<sup>83</sup> In Aufbewahrung im Historischen Museum Oradea.

<sup>84</sup> Popescu, D., a. a. O., SC IV, 15, 4, 1964, S. 557, Nr. 45.

<sup>85</sup> Patay, P., a. a. O. S. 98, Nr., 71, Taf. XXXVI/1—2.

<sup>86</sup> Roska, M., A rézcsákányok, in Közlemények, II, 1, 1942, Kolozsvár, S. 27, Karte.

<sup>87</sup> *Hortensia Dumitrescu*, Connections between the Cucuteni-Tripolie cultural complex and the neighbouring eneolithic cultures in the light of the utilization of golden pendants, in *Dacia*, NS, V, 1961, S. 75, Abb. 5. Ein anderer Goldgegenstand wurde in Oradea gefunden (*Ebda*, S. 72, Abb. 3(2)).

<sup>88</sup> Roska, M., Erdély régészeti repertóriuma, I. Őskor, Kolozsvár, 1942, S. 323, Taf. VI.

<sup>89</sup> Einige Gefäße sind in der Sammlung des Historischen Museums Arad aufbewahrt. Ida Bognár-Kutzián, Probleme der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken, in Symposium über dem Lengyel-Komplex und die benachbarten Kulturen, Nitra, 1967, S. 19—20.

ähnlich. Die Gefäße von Pecica müssen aber mit dem Kulturverband in Verbindung gebracht werden, der vor kurzer Zeit erforscht wurde und unter der Bezeichnung Hunyadihalom bekannt ist<sup>90</sup>.

Die Besiedlung der Gemeinschaften der *Coțofeni*-Kultur ist von verschiedenen Funden belegt<sup>91</sup>, die meistens im Osten des Gebietes verbreitet waren. Die Fundverbände dieser Art sind meistens in Höhlen anzutreffen, da sie wahrscheinlich hauptsächlich an die Hirtentätigkeit der betreffenden Gemeinden gebunden sind. Es ist erwähnenswert, daß aus der Beschreibung des Coțofeni-Fundgutes — das in den Höhlen der Westabhänge des Apuseni-Gebirges zutage kam — zu entnehmen ist, daß dort entweder Scherben anzutreffen sind; einige davon mit Linsenmuster verziert (wie zum Beispiel in der „Peștera cu Apa“ bei Vadul Crișului)<sup>92</sup>, was auf Coțofeni-Reste aus einer frühen Phase hinweist oder Scherben mit ausschließlicher Furchenstichverzierung<sup>93</sup>, was auf die Entfaltung einer Tätigkeit auch in den Endstufen der Kultur hinweist.

Ein Augenmerk sei auch der Anwesenheit von *Baden-Pécel-Keramik* im Westen des untersuchten Gebietes gewidmet. Von den bekanntesten Fundverbänden sind die von Sintandrei (der bereits 1866 erwähnt wird)<sup>94</sup>, von Valea lui Mihai<sup>95</sup> und die kürzlich bei Berea<sup>96</sup>, Ciumești<sup>97</sup>, Girișu de Criș<sup>98</sup> und Oradea—Lalca<sup>99</sup> entdeckt wurden.

In dem Gebiet, das hier eingehender erforscht wurde, sind zahlreiche Streufunde aus Obsidian, vulkanischem Gestein oder Kupfer bekannt, die dem Neolithikum im allgemeinen zugewiesen wurden. Allmählich werden sie durch sorgfältige typologische Klassifikationsarbeit ebenfalls den einzelnen Kulturen zugeordnet werden.

Ältere und neuere Literaturangaben, die Untersuchung der Museumsbestände, sowie die bei verschiedenen Fachkollegen eingeholten Informationen ermöglichen es mir, kurz aufzuzeigen, welches die neolithischen Kulturen sind, die sich auf dem untersuchten Gebiet befinden. Von diesem Forschungsstand ausgehend, werden durch intensivere archäologische Tätigkeit die Glieder aufgefunden werden, die noch ausstehen, um die Belege und die Dokumentation über die Gesichte der neolithischen Gemeinschaften in diesem Teil Rumäniens wesentlich zu vervollständigen.

<sup>90</sup> Ebda, S. 40.

<sup>91</sup> In der Arbeit von *Roska, M.*, Az aeneolithikum Kolozskorpádi I jellegű emlékei Erdélyben, in *Közlemények*, I, 1941, Kolozsvár, 1941, sind folgende Funde erwähnt: Valea lui Mihai (S. 57, Nr. 84); Sălacea (S. 78, Nr. 264); Blaja (S. 80, Nr. 296); Săcueni (S. 80, Nr. 282); Pâțalu Mare (S. 57, Nr. 85); Mișca (S. 70, Nr. 194); Giurtelecu Simleului (S. 78, Nr. 260); Moigrad (S. 71, Nr. 201); Romita (S. 78, Nr. 253); Tresnea (S. 75, Nr. 233); Boghiș (S. 80, Nr. 289); Lorău (S. 65, Nr. 151); Vadu Crișului (S. 77, Nr. 251); Peștera (S. 65, Nr. 149); Oradea (S. 72, Nr. 212); Drăgești (S. 57, Nr. 73); Moneasa (S. 70, Nr. 188); Siria (S. 83, Nr. 319); zu denen hinzukommen Girișu de Criș (Popescu, D., Săpăturile arheologice din R. S. România în anul 1966, in *SCIV*, 18, 3, 1967, S. 525, Nr. 26.) und Macea (Mittlung von Dörner, E.)

<sup>92</sup> *Roska, M.*, Az Erdély őskori festett agyagművészég, in *Közlemények*, III, 1, 1943, Kolozsvár, S. 74, Nr. 49.

<sup>93</sup> *Ders.*, Az aeneolithikum Kolozskorpádi I jellegű emlékei Erdélyben, in *Közlemények*, I, 1941, Kolozsvár, 1941, S. 85, Abb. 34.

<sup>94</sup> *Banner, J.*, Die Pécel Kultur, Budapest, 1956, S. 257.

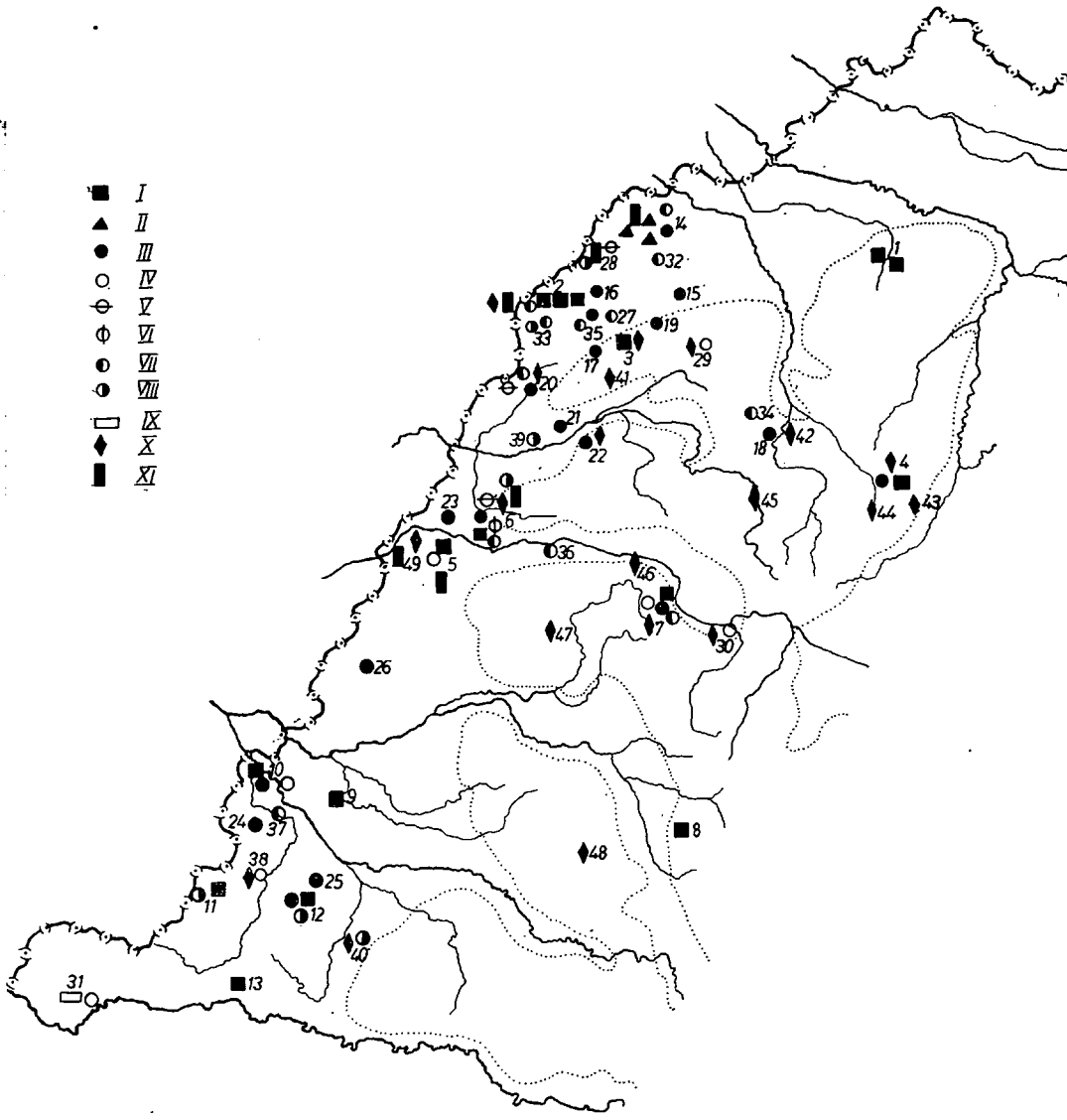
<sup>95</sup> *Roska, M.*, Stațiunea preistorică de la Valea lui Mihai, in *AISC*, I, 1928—1932, Cluj, 1932, S. 73—80, Abb. 5 und 6.

<sup>96</sup> *Popescu, D.*, Săpăturile arheologice din R. P. Română în anul 1962, in *SCIV*, XIV, 2, 1963, S. 452, Nr. 13.

<sup>97</sup> Mitteilung von Vlad Zirra. Funde aus der Gegend des keltischen Gräberfeldes.

<sup>98</sup> *Popescu, D.*, Săpăturile arheologice din R. S. România în anul 1966, in *SCIV*, 18, 3, 1967, S. 525, Nr. 26.

<sup>99</sup> *Ders.*, Săpăturile arheologice din R. P. Română în anul 1962, in *SCIV*, XIV, 2, 1963, S. 452, Nr. 14.



- I ■
- II ▲
- III ●
- IV ○
- V ⊖
- VI ⊕
- VII ⊙
- VIII ⊙
- IX □
- X ◆
- XI ▣

*I. Cris-Kultur:* (1) Homorodu de Sus I, Homorodu de Sus II; (2) Valea lui Mihai I, Valea lui Mihai II; (3) Sălăcea; (4) Moigrad; (5) Sintandrei; (6) Oradea; (7) Vadu Crișului; (8) Sighiștel; (9) Adea; (10) Virșand; (11) Curtici; (12) Sintana; (13) Arad-Gai.

*II. Ciumești-Kultur:* (14) Berea I, Berea IX, Berea XVI.

*III. Theiss-Kultur:* (14) Berea; (15) Hotoan; (16) Curtuiușeni; (2) Valea lui Mihai; (17) Otomani; (4) Moigrad; (18) Uileacu Simleului; (19) Chereuș; (20) Săcueni; (21) Sînnicolau de Munte; (22) Mișca; (23) Sintion; (7) Vadu Crișului; (24) E Șiclău; (10) Virșand; (25) Olari; (26) Salonta; (27) Galospetreu; (12) Sintana; (6) Oradea-Salca;

*IV. Bemalte Keramik:* (29) Blaja; (6) Oradea; (5) Sintandrei; (7) Vadu Crișului; (30) Lorău; (10) Virșand; (31) Pecica;

*V. Gruppe Debrecen:* (28) Ciumești; (20) Săcueni;

*VI. Herpály Gruppe:* (6) Oradea.

*VII. Tiszapolgár-Kultur:* (14) Berea; (32) Dindești; (2) Valea lui Mihai; (33) Simian; (34) Carastelec; (27) Galospetreu; (35) Tarcea; (20) Săcueni; (6) Oradea; (36) Săcădat; (7) Vadu Crișului; (37) Socodor; (38) Macea.

*VIII. Bodrogkeresztur-Kultur:* (11) Curtici; (39) Sîniob; (33) Simian; (28) Ciumești; (6) Oradea-Salca; (12) Sintana; (40) Șiria.

*IX. Hunyady-halom Kultur:* (31) Pecica.

*X. Coșofeni-Kultur:* (2) Valea lui Mihai; (3) Sălăcea; (29) Blaja; (20) Săcueni; (41) Pățalu Mare; (22) Mișca; (42) Giurtelecu Simleului; (4) Moigrad; (43) Romita; (44) Tresnea; (45) Boghiș; (30) Lorău; (7) Vadu Crișului; (46) Peștera; (6) Oradea; (47) Drăgești; (48) Moneasa; (40) Șiria; (49) Girișu de Criș; (38) Macea.

*XI. Baden-Pécel-Kultur:* (5) Sintandrei; (2) Valea lui Mihai; (14) Berea; (28) Ciumești; (49) Girișu de Criș; (6) Oradea-Salca.